

Stapellauf

Autor(en): **Michael, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **19 (1916)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

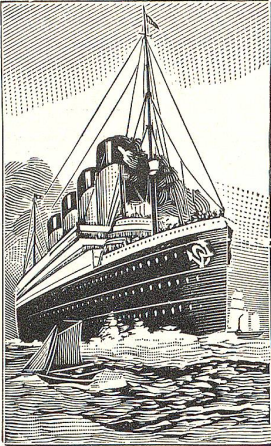
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Obersteg & Co

Spedition		Verzollung
		
Camionnage		Einlagerung

St. Gallen, Basel (Centrale), Zürich, London E. C.,
Aldergatestr. 74/75, Paris, Rue du Marseille 9, Chiasso

Generalagenten mehrerer grosser Schiffslinien. — Expressverkehr nach New York per American Line und White Star Line via Southampton-Cherbourg. — Vorzügliche Sammel- und Expressverkehre nach und von England. — Eildienst nach Paris mit 24 stündiger Lieferung. — Regelmässige Sammelverkehre nach allen wichtigen Häfen. — Zuverlässige Besorgung jeder Art des Veredlungsverkehrs. — Verkauf von Schiffsbillets.

R. Halter & Weber

Zum Baumwollbaum

Multergasse 5 St. Gallen Telephone 3074

Spezialgeschäft für Wolle
Strick- und Häkelgarne

Strümpfe
für Damen und Kinder

sowie

Herren- Socken
in reichhaltiger Auswahl

Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen

Stapellauf.

Von Rudolf Michael.

Nachdruck verboten.

Die Dämmerung lag schon mit breiten, schweren Flügeln über dem Hafen. Die Maschinen und Kräne ruhten, aber in ihren stählernen Gliedern steckte noch das letzte Zittern von der heißen Arbeit des Tages. Die trüben Wellen des Flusses schlugen mit gleichmäßigem Takt gegen die steinerne Brüstung des Ufers, und die Boote und Kähne zerrten ungeduldig an ihren knarrenden Ketten, als wollten sie hinaus zur Fahrt in die Nacht. Vom anderen Ufer kam das verworrene Geräusch der gärenden und wühlenden Stadt, und die ersten Lichter standen wie frühe Sterne am Wasser entlang. Kalt und stumm streckte der schwarze Turm seine hagere Gestalt gegen den blassen Himmel.

Hans Voß stand hart am Rande des Wassers und lehnte sich nachdenklich an einen kalten eisernen Pfosten. Hinter ihm stiegen die breiten Glaswände der Maschinenhalle der Werft hoch, und aus den Schornsteinen wellte unermüdet ein leichter Rauch. Seine Blicke richtete er zur Seite, wo auf schräger Bahn, eingeschlossen in die gewaltigen schwarzen Hellen wie in einen Käfig, das breitgeschweifte Heck dem Flusse zugekehrt und sicher ruhend wie ein Haus auf flachem Grunde, ein neu erbautes Schiff lag. Um das sauber gestrichene Bord lief ein Band von frischgrünem Eichenlaub. Das Schiff lag zum Ablaufen bereit. Sein Schiff.

Hans Voß war Reeder. Als vor einem Jahre sein Vater gestorben war und ihm ein reiches Erbe hinterlassen hatte, da hatte er zuerst mit zwei kleinen gemieteten Dampfern seinen jungen Namen über das Wasser getragen. Und mit welchem Stolz! Seine neue, dunkelgrüne Flagge, die auf weißem Felde einen Anker zeigte, hatte er lieb mit all der Kraft und Innigkeit, die ein junger Mensch für seinen neuen und erfolgreichen Beruf aufbringen kann. Die ersten Monate seines neuen Lebens hatten ihn ermutigt, und so hatte er vor einem halben Jahr der Werft ein eigenes Schiff in Auftrag gegeben, das nun in selbstbewußter Kraft und verhaltener Sehnsucht von den hohen Hellen ins Wasser hinabsah. Ein Stolz ohnegleichen war in Hans Voß geboren, denn dieses Schiff war kein totes Haus, das in stiller Behaglichkeit der Besucher harrete, sondern es war ein lebendes Wesen, ein beseelter Körper, der in immerwährender Beweglichkeit um Reichtum und Ehren werben sollte.

Doch sein Herz bewegten heute abend, gerade heute, ganz andere Dinge. Nicht der frohe Rausch der morgigen Feier, nicht das stolze Bewußtsein seines wachsenden Namens, nicht der Besitz dieses Schiffes füllte seine unstillen Gedanken. Wohl eine Stunde war er rings um das Schiff auf dem Gelände der Werft herumgegangen, hatte geprüft und beschaut, empfunden und gerechnet und stand nun gedankenvoll am Rand des dunkeln Wassers, das eintönig und einschläfernd gegen den Stein schlug.

Seit einem Jahre, seit dem Tode seines Vaters, hatte er sich ehrlich und immer aufs neue bemüht, die Feindschaft, das Mißtrauen und die Nichtachtung zwischen seiner Familie und der des alten Kaufmanns Jürgens zu beseitigen. Aber er konnte nicht gegen das tief eingewurzelte Vorurteil bei dem Alten an, der fest glaubte, Hans Voß wolle ihm übel wie sein Vater. Aus Familienzwist war vor Jahren dieser Zwiespalt entstanden, und die Konkurrenz der beiden Geschäfte hatte sie hernach wachgehalten und noch verschärft. Die Vernunft war lange aus diesem Streit gewichen. Dann hatte Hans Voß das Geschäft seines Vaters nicht fortgeführt und gehofft, nun werde neue Ruhe den alten Spalt schließen. Aber bei jenem war es schon zur Gewohnheit geworden, und die Versöhnung kam nicht. Und doch quälte Hans Voß das Verhältnis immer wieder, denn in seine Gedanken mischte sich Liebe, und in seine Arbeit kam eine andere Hoffnung, als die auf Erfolg. Käthe Jürgens war ihm lieb seit Jahren. Aber sie war ein stolzes Mädchen und hatte immer mehr auf ihre Familie gesehen als auf die Neigung ihres Herzens. Darum mußte Hans Voß warten, immer länger warten und der Zeit überlassen, was seinem Kopf und Herzen nicht gelang.

SCHREINERWERKSTÄTTEN UND ZIMMEREI **HEKTOR SCHLATTER & CIE.**

N^o 30 WASSERGASSE ♦ ST. GALLEN ♦ WASSERGASSE N^o 30

Schreinerei:

Ausführung aller Art Schreinerarbeiten für Bau, Bureau, Laden, Magazine und Geschäftshäuser :: Reparaturen
Kunstgewerbliche Werkstätte für feine Innenräume und Möbel in Weich- und Harthölzern.

Grosses Lager in trockenen prima Hart- und Weichhölzern. Vorzügliche Trockenanlage. Modernste, leistungsfähige Maschinen.

S.
W.
B.

Zimmerei:

Übernahme aller Zimmermannsarbeiten. Reparaturen, Umbauten etc. Dekorative Zimmerarbeiten.

Treppenbau.



Die Entwicklung der Verhältnisse in den zwei Geschäftszweigen

Schreinerei und Zimmerei,

welche beide von Alters her in unserm Geschäft nebeneinander betrieben werden, bringt es mit sich, dass wir dem

feinen Innenausbau und damit im Zusammenhange der **Möbelschreinerei**

vermehrte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Der Weg ist uns gewiesen durch die moderne Bauweise, mit ihrer Bevorzugung des Eisenbetons gegenüber der Holzkonstruktion einerseits, und dem vermehrten Interesse an gediegener Ausstattung der Innenräume mit reichlicher Verwendung von Holz andererseits. Das Arbeitsgebiet des Zimmermanns wird dadurch eingeschränkt, während sich der besseren Schreinerei das Feld erweitert hat.

Eine grosse Anzahl Arbeiten aus dem Gebiet des feinen Innenausbaus und der Möbelschreinerei, deren Ausführung uns von Privaten und Behörden anvertraut wurden, beweisen, dass wir uns bestreben

Qualitätsarbeit

zu liefern und dadurch unsere Auftraggeber bleibend zu befriedigen.

Hektor Schlatter & Cie.

Das quälte ihn nun heute abend wieder. Sein Blick wurde trübe, und aus seinem Herzen wollte alle Freude weichen. Aber er nahm sich zusammen und zwang sich zur Ruhe. Der Abend war über den einsam stehenden Mann gekommen, ohne daß er es gemerkt hatte. Auf dem dunkeln Wasser brachen sich in buntem Widerschein die zahllosen Lichter, die in Reihen und Kränzen die beiden Ufer säumten. Hans Voß ging zurück über die großen, schmutzigen Arbeitsplätze der Werft, durch die Hallen und Werkstätten hindurch, von deren kahlen Wänden seine harten Schritte widerhallten, und trat durch das breite eiserne Tor der Werft, vor dem ihn die Torwächter ehrerbietig grüßten. Ein kleiner, flinker Dampfer brachte ihn hinüber über den Fluß zur Stadt.

Da stand er und wußte nicht, wohin er sollte. Eine Unruhe war in ihm, die den Kopf schmerzen ließ. Er sehnte sich nach einer aufgeregten, tollen Nacht, in der ihm nicht Zeit genug geblieben wäre, seine Gedanken wühlen zu lassen. Er sehnte sich nach Menschen, nach vielen, nach tausend Menschen, die ihn in buntem und lautem Schwarm umgeben mußten. Nach herzzerreißender Musik, nach Schreien und Lachen. Nur keine Ruhe. Eine Unternehmungslust kam über ihn wie über einen ausgelassenen Knaben, und so ging er, sich noch Ziel und Wünsche überlegend, die Straße am Hafen entlang. Schließlich sprang er auf eine Bahn, um nach Hause zu fahren und sich umzukleiden.

Die Straßen der Vorstadt waren stiller und lagen in stummer Dunkelheit, nur hie und da von einer Laterne erhellt. Als er die letzte Straße hinunter seinem Hause zuschritt, kam ihm eine junge Frau entgegen, das spärliche Licht liess erst spät ihre Züge erkennen. Käthe Jürgens. Sie war aufgeregt. Aus ihren verweinten Augen sprach die Qual banger Nächte. Sie ging mit gedämpften Schritten dahin und legte von Zeit zu Zeit das Taschentuch lindernd auf ihre heißen Augen.

Plötzlich standen die beiden sich gegenüber und sahen sich an, fast, als hätten sie aufeinander gewartet.

„Herr Voß,“ sagte sie, ohne ihn zu begrüßen, denn die Worte brannten ihr auf der Zunge, „seien Sie gut zu mir. Sie wissen es noch nicht, mein Vater ist heute früh von uns gegangen.“ Sie empfand vor dem harten Wort „gestorben“ einen unmittelbaren Widerwillen. „Ich war zu aufgeregt; ich mochte nicht im Hause bleiben.“ Und sie weinte wie ein kleines Kind.

Hans Voß stand vor ihr und fand im ersten Augenblick weder einen Gedanken noch ein Wort. Er mußte sich erst aus seiner wirren Unruhe hinüberretten in dies traurig-stille Gesicht des Mädchens, das er liebte. Er konnte nicht so schnell verstehen, dass ihr die Trauer die Lippen ihm gegenüber gelöst hatte, ihr, die ihn immer nur mit kühler Freundlichkeit begrüßt hatte. Er mußte erst sehen, daß Unglückliche nur einen Trost kennen, sprechen und reden von dem, was hart auf ihrem Herzen liegt.

„Fräulein Käthe“, sagte er dann wie ein väterlicher Freund und suchte nach ihrer Hand, die sie ihm willig überließ, „Sie müssen nicht weinen. Lassen Sie ihre Tränen.“ Und nach einer Weile: „Kommen Sie, ich gehe ein Stück mit Ihnen, bis Sie sich beruhigt haben.“

So gingen die beiden die stumme, dunkel-schöne Straße hinunter. Aus den Gärten stieg ein feiner Duft von Blüten und Blättern, und im Laub raschelte der Wind. Die Laternen blickten mit wehmütigem Schein auf die beiden seltsamen Wanderer.

Langsam kam Ruhe über Käthe Jürgens. Ihr Schluchzen wurde leise; ihre Tränen ließen nach.

„Aber, ich habe ja gar nichts von der Krankheit Ihres Vaters gehört“, sagte Voß, und aus seinen Worten klang ein lieber und treuer Ton.

„Es kam auch sehr schnell“, antwortete sie in stillem Kummer.

Wieder legte sich ein langes Schweigen über die beiden. Hans Voß wußte nichts zu sagen.

„Schade, daß ich ihm die Hand nicht mehr geben konnte“, waren seine Worte nach einigen stillen Minuten. Das klang so klar und treu, daß Käthe Jürgens ihre tränenmüden Augen aufhob und ihn mit einem kurzen Blick streifte. Dann ging sie wieder

den Kopf gesenkt. Er fühlte das Bedürfnis, ihr etwas Gutes und Tröstendes zu sagen, aber sein schwerfälliger Mund fand nicht die richtigen Worte.

Dann sagte er in einer leisen Aufwallung seines Gefühls: „Fräulein Käthe, ich habe mich doch immer ehrlich bemüht, zu Ihrem Vater gut zu sein. Aber es war doch nicht meine Schuld, wenn er nicht wollte.“

Sie antwortete ihm nicht und sah vor sich hin. Ihre Schritte nahmen den Weg nach Hause, wo man sie nicht allzulange vermissen durfte.

„Ich hätte so gern wieder gut gemacht, was in all den früheren Jahren verschuldet worden ist. Warum ging es denn nicht, Fräulein Käthe?“ fuhr er dann fort und sah sie fragend an.

„Vater war gut“, antwortete sie mit weicher, trauriger Stimme und fiel in ein leises Weinen zurück.

Er würgte an seinen Worten. Er hätte am liebsten nichts gesagt, aber er fühlte den Zwang, ihr irgendwie den Weg zu erleichtern.

„Sie müssen sich nun zusammennehmen, Fräulein Käthe, denn Sie haben gewiß viel zu tun. Wir sprechen noch einmal davon, an einem Tage, wenn Sie ruhiger geworden sind.“ Er beherrschte sich, in der Rolle des Trösters zu bleiben und ihr nicht Worte zu sagen, die ihr sehr wehtun mußten.

Nur eine kurze Strecke trennte sie noch von ihrem Hause. Da sah sie ihn plötzlich an mit ihren trüben Augen und sagte mit wehmütiger Innigkeit: „Sie müssen meinem Vater nicht böse sein, Herr Voß, nicht böse sein!“

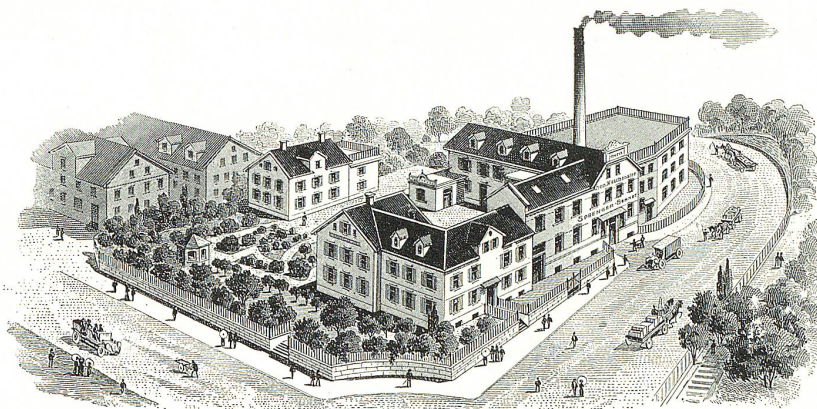
Er ging langsam vor sich hin und nahm die Worte in sich auf wie einen süßen Trank. Dann standen sie vor ihrer Gartentür.

„Weinen Sie nicht, Fräulein Käthe, und trösten Sie Ihre Mutter“, waren seine letzten Worte, während er wieder vorsichtig ihre Hand zu fassen suchte. Dann gingen sie auseinander.

Hans Voß schritt nachdenklich nach Hause. Alle Unruhe war aus seinem Herzen fort. Und doch war kein Wind gekommen, der sie fortgeweht, kein Wasser, das sie abgespült hätte. So unmerklich und still wie der Abend über die Stadt, war auch die Ruhe durch sein Inneres gezogen. Dieses stille Erlebnis stand hell vor seiner Seele, und doch wagte er nicht, mit seinen Gedanken daran zu zausen und zu wühlen. Er hatte nur ein tieferes Bewußtsein, daß er diesem lieben Mädchen heute ganz nahe getreten war, so nahe, daß er sich nicht wieder entfernen konnte, denn er hatte ganz allein in die Tiefe ihres Herzens gesehen. Die Lust zum Lärm und zum Schwärmen war ihm vergangen, und, wie ein Knabe rein und still, suchte er den Schlaf, den seine Augen mühelos fanden.

Der nächste Morgen führte ihn hinaus auf die festesfrohe Werft. Die langen, schmalen Wimpel und Fahnen knatterten im Winde und wollten einteilen. Der Fluß schlug kurze und lebendige Wellen, sodaß sie über die kleinen Dampfer und Barkassen oft mit weißschäumenden Spritzern fegten. Auf der Werft versammelten sich die Arbeiter und füllten das kahle Deck des Dampfers. Herren und Damen, die eingeladen waren, führten ein lustiges Gespräch. Schließlich beruhigten sich alle, denn das Schiff war zum Ablauf bereit.

Hans Voß stand inmitten seiner Freunde und Bekannten auf der mit rotem Fahmentuch bespannten Taufkanzel und glühte vor Stolz. Dann trat einer der Freunde vor und hielt eine Rede von Arbeit und Glück, von Segen und Hoffnung. Und nun hatte Hans Voß das Schiff selbst zu taufen. Er beugte sich über den Rand der Kanzel mit ruhiger Würde, und während die Flasche Sekt klirrend an der Schiffswand zerbrach, sprach er fest und laut die Worte: „Ich taufe dich: Käthe!“ Und plötzlich bewegte sich der Schiffskörper sanft und sicher auf der schrägen Bahn abwärts, das Wasser bog und türmte sich unter dem Druck der einsinkenden Last und rauschte wie zum Gruß. Dann lag das Schiff breit und stolz im Fluß, und die kleinen, unruhigen Wellen liefen flink an seinen hohen Wänden entlang.



Chemische Garderoben-Reinigung
Appretur·Dekatur
Kleider-Färberei
E. Sprenger·Bernet

Fabrik und Laden:

Konkordiastrasse 3

Filialen:

Kornhausstr. 7 (nädist dem Bahnhof)

Neugasse 48, zum Pilgerhof

St. Leonhardstrasse 79

Falkensteinstrasse 1, St. Fiden

Zürcherstrasse 53, Laden

Tel. No. 632: Verbindung mit der Fabrik • Tel. No. 2599: Wohnung u. Bureau

Prompte Bedienung



Phot. K. Stauß.

Partie bei Altenrhein.

Ein zur Frühlingszeit, wenn alles in herrlicher Blüte steht, von den Städtern gern besuchter Ausflugsort ist die durch ihre idyllische Ruhe und ihren schönen Baumwuchs, besonders an Pappeln, ausgezeichnete Gegend am Altenrhein, wo ein Boot am Ufer zu einer genußreichen Fahrt einladet.

ALBERT WIPF · ST.GALLEN

Telephon-Nummer 1176

vormals J. Wipf & Sohn

Ecke Neugasse-Multergasse

Bureau-Artikel

Schreibzeuge in Holz, Metall
und Glas
Briefbeschwerer und
-Löscher
Briefordner, beste Systeme
Farbstift-Etuis
Reisszeuge und Briefkasten
Schreib- und Kopiertinten
Kopierbücher und -pressen

PAPETERIE

Papeterien in eleganten
Packungen
Feine Briefpapiere, offen,
für Damen und Herren
Kartenbriefe
Elegante Korrespondenz-
karten in Kassetten
Neuheiten in Trauer-
Papeterien
Feine Siegellacke f. Damen,
einzeln und in Schachteln

Feine Lederwaren

Photographie-Albums
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Nécessaires
Schülertaschen
Füllfederhalter
Damentaschen in feiner
Auswahl

Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen



Phot. Machler.

Bauernhof bei St. Gallen.

Der Stolz des Landwirtes ist ein stattlicher Bauernhof, ein schönes Heimetli, wo Mensch und Tier in den gleichen Räumen, vor Witterungsunbill geschützt, nahe beieinander leben. So sehen wir auch in dem oben abgebildeten, nahe der Stadt gelegenen, typisch st. gallischen Bauernhof den Viehstall direkt an das Wohnhaus angebaut, damit der Bauer und seine Knechte möglichst nahe ihrem lieben „Vächli“ sind.

Komplette Küchen-Einrichtungen · Haushaltungs-Artikel

Moderne Küchen-Einrichtungen, die ich als Spezialität in einfacher bis feinsten Ausführung liefere

**Kristall
Porzellan
und feine
Metall-
Waren**



In Haushaltungs-Artikeln aller Art bin ich aufs reichhaltigste assortiert. Mässige Preise

**Bestecke
Tafel-
Kaffee-
Wasch-
Service**



Gegründet i. J. 1866
41 Speisergasse

W. BION'S SOHN

Telephon No. 810
Speisergasse 41